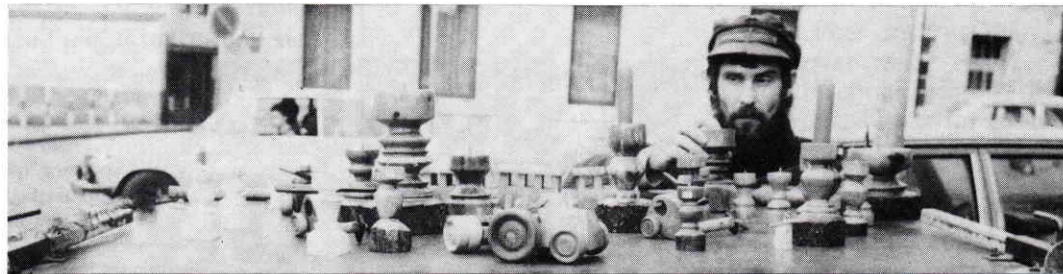


Freitag, 29. Oktober 1982, 3 Tage vor Allerheiligen. Gegen 16 Uhr bewegt sich ein junger Mann auf einem Tretmobil mit Anhänger durch die Emser Straße in Richtung Pfaffendorf. Am Horchheimer Eck macht er Rast, um dort zwei Bier zu trinken. Kurz vor Dunkelheit erregt das Gefährt nochmals die Aufmerksamkeit der Horchheimer, als es die Strecke Emser Straße in Richtung Lahnstein passiert und auf dem Jahnplatz halt macht.



Edwin der Drechsler

Ein Unikum mit 30 Gängen

1981 bastelte Edwin vier Monate an seinem Fahrrad, das diesen Namen eigentlich nicht verdient. Es handelt sich um ein doppelrädiges Unikum, mit dem man beinahe auch zufällig Radfahren kann. Zwei Fahrräder sind starr miteinander verbunden, 30 Gänge ermöglichen ein relativ leichtes Fahren, allerdings nur bis Steigungen von 3 - 4 %. Ein durchsichtiges Kunststoffdach schützt Fahrer und „Werkstatt“ vor äußeren Witterungseinflüssen. Der Campinganhänger aus Sperrholz ist zusammen-

Lebensunterhalt von ungefähr 30,- DM zu erwirtschaften. Kerzenständer, Autos, Traktoren, Schiffe, Eisenbahnen und Puppenstubenmöbel aus Holz sind so die gängigsten Gegenstände, die Edwin kunst- und liebevoll produziert. Allein 25 Eisenbahnen und über 10 Oldtimer wurden bis jetzt von Horchheimern in Auftrag gegeben und produziert. Aber auch Reparaturen führt Edwin der Drechsler durch. Gute Kunden sind zum Beispiel Antiquitätenhändler, für die er defekte Teile neu drechselt. In Bauerndörfern hat er sich auf das Reparieren von Treppengeländern spezialisiert.

gelclubmaskottchen, original Klonachbauten usw. usw. halten den bärtigen Eidge-nossen mindestens noch bis über Kirmes. So lange wird der öfters schon wieder vom Fernweh geplagte Edwin noch in Horchheim bzw. Lahnstein bleiben. Ihm gefällt das sorglose von der „Hand in den Mund“ leben. Mindestens noch 5 Jahre will er, wenn alles gut geht, dieses Leben so weiter führen. Dann möchte er, wie er es vor Jahren schon einmal in Mutschelbach bei Heidelberg tat, in die Landwirtschaft einsteigen und einen

Neugierig drängen sich einige Horchheimer um das fahrende Monstrum, als sei es gerade vom Mars gefallen. Ein „Fahrrad“ mit Wohnanhänger und einer kompletten Schreinerwerkstatt sieht man ja auch nicht alle Tage. Sein Besitzer ist „Edwin (Imfeld) der Drechsler“ aus Cham in der Schweiz, ein Aussteiger, der seit 5 Jahren mit dem Fahrrad durch die Lande zieht. Syrien, die Türkei, Griechenland, Jugoslawien, Italien, Spanien und Deutschland hat er durchradelt, und fast immer ist er gut aufgenommen worden.

Mit sieben Sachen durch die Lande

Wenig später sitzt er dann am Tresen beim „Egon“ und steht den Stammgästen Frage und Antwort... Wenn er im Sattel sitzt, sagt er, hat er nur ein Ziel: Fahren ohne zu schwitzen! Entsprechend langsam kommt der junge Schweizer voran: Vier bis sieben Kilometer schafft er in der Stunde, das ist, wie Edwin eingesteht, nicht viel mehr, als ein Wanderer schafft. Doch selbst wenn er wollte, könnt der 33jährige Eidgenosse kaum mehr Tempo entwickeln, da er sich von landläufigen Radlern erheblich unterscheidet. Seine eigenen 60 Kilo eingerechnet, bewegt der eher schwächling wirkende bärtige Mann rund eine halbe Tonne, also 500 kg, vorwärts, wenn er in die Pedale tritt. Immer dabei ist der vielleicht kleinste Campingwagen der Welt und eine Drechslerbank auf Rädern.



geklappt etwa einen Meter lang, genauso hoch und ca. 1,50 m breit. Zum Schlafen wird dieser Würfel auseinandergefaltet und schafft dann eine Liegefläche von etwa 2 m Länge. Seit 5 Jahren gondelt der gelernte Bootsbauer und Büromaschinenmechaniker jetzt durch die Lande. Irgendwann kam der Punkt, an dem er den Streß satt hatte und aus- bzw. umstieg.

Drechseln ohne Hetze

Ca. 8 Stunden arbeitet Edwin Imfeld am Tag, um seinen

Winterlager Horchheim

Eigentlich wäre Edwin nach seinem Zeitplan schon längst in Friesland oder Holland, wenn da nicht Hans-Peter und Anne Münch gewesen wären. Nach ein paar Tagen Horchheimaufenthalt boten sie ihm ihr Gartenhäuschen als Winterquartier an, und Edwin blieb. So wurde er ungewollt zu einem Original, denn aus Egons Kneipe ist der Mann mit dem Schweizer-Deutsch kaum noch wegzu-denken. Spezialaufträge wie Stammtischstandarten, Ke-

Fotos: H. G. Melters



Bauernhof übernehmen oder, wenn nicht anders möglich, irgendwo als Knecht arbeiten. Ob die Reise nach Süden, Norden, Osten oder Westen geht, steht noch in den Sternen. Wahrscheinlich wird er aber an irgendeinem Karneval wieder hier in Horchheim auftauchen, denn so einen „Zores“ wie hier hat der Globetrotter noch nirgendwo anders erlebt. Wir werden ihn und er bestimmt uns in bester Erinnerung behalten.

Hans Gerd Melters